

nannte man *Idiotic*. Der Begriff wird wegen seiner abwertenden Bedeutung in der Allgemeinsprache zunehmend weniger verwendet und durch den Terminus „schwerste geistige Behinderung“ ersetzt. Zu dieser Gruppe rechnet man Menschen, die zumeist nicht einmal die Anfänge der Sprache erlernen und auf Pflege angewiesen bleiben. Eine weitere gängige Unterteilung ist die nach der Temperamentslage: Man unterscheidet *erethische* (erregte) und *torpide* (stumpfe) Formen der O. Das Wissen über die zur O. führenden Ursachen hat in den letzten 20-30 Jahren erheblich zugenommen. Dennoch gibt es eine Vielzahl von Formen unklarer Genese. Als Hauptgruppen können folgende angesehen werden:

1. Zur *chromosomal bedingten* O. gehört das Landon-Down-Syndrom, das nach dem Aussehen dieser Kinder irreführend als Mongolismus bezeichnet wurde; das Turner- oder XO-Syndrom, bei dem eine ovarielle Gonadenagenese teilweise mit O. verbunden ist; das Klinefelter- oder XXY-Syndrom, das in der Regel mit Deblilität gepaart ist.
2. Die *metabolisch bedingte* O. kann bei Frühdiagnose und Behandlung der Stoffwechselerkrankungen teilweise vermieden werden; am bekanntesten ist die Phenylketonurie, Abk. PKU (Brenztraubensäureschwachsinn).
3. *Erbliche und ätiologisch unklare* O.
4. *Exogen verursachte* O.n können z. B. auf treten als Folge von Virusembryopathien, von fetaler Lues oder von Toxoplasmose, unter Umständen auch als Folge einer Hypothyreose, einer Mikrozephalie, einer Enzephalitis, einer Gehirntuberkulose oder einer Hirnschädigung unter der Geburt.
5. *Umweltbedingte* O. durch erhebliche Vernachlässigung der geistigen Anregung vom Säuglingsalter an. Bei leichter Ausprägung und rechtzeitiger Milieuveränderung kann sie z. T. reversibel sein; sie dann nachträglich als Pseudodeblilität zu bezeichnen, hat keinen Sinn, solange diese Diagnose nicht prognostisch zu stellen ist. Auch bei umweltbedingter O. ist die Hilfsschuleinweisung oft unumgänglich. Exogen verursachte und umweltbedingte O.n treiben die O.-Ziffern in den ausgebeuteten Klassen kapitalistischer Länder und in den Entwicklungsländern in die Höhe. Die Verhütung der O. ist also nicht nur eine medizinische, sondern auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

Omega-(o-)Tier f Rangordnung.

Onanie: verbreitete, aber unrichtige Bezeichnung für Selbstbefriedigung (f Masturbation).

Ontogenese: im Unterschied zur f Aktualgenese und I Phylogenese die Entwicklung des Einzelwesens von seinem Lebensbeginn bis zu seinem Lebensende. Ursprünglich hatte der Begriff der O. eine engere Bedeutung und bezog sich vornehmlich auf die Keimesentwicklung. In diesem Sinne verwendete ihn erstmals HAECKEL (1866), der die O. in seiner *Rekapitulationstheorie* als verkürzte Rekapitulation der Phylogenese betrachtete. Dieses

sog. biogenetische Grundgesetz konnte jedoch selbst für die Embryonalentwicklung nicht als allgemeingültig bestätigt werden. Erst recht haben sich alle Versuche, dieses Prinzip auch auf die gesamte nachgeburtliche Phase des menschlichen Individuums anzuwenden, als irrig erwiesen, wie die Psychogenetische Grundregel von S. HALL (1883) oder die These von der dreifachen Pubertät des Kulturmenschen nach SCHMEING (1930). Inhalt und Verlauf der menschlichen O. werden vielmehr primär durch die konkret-historischen Bedingungen determiniert. Mit der Erforschung der O. beschäftigen sich zahlreiche genetische Wissenschaften, insbesondere auch die f Entwicklungspsychologie. Die wesentlichen Stufen der menschlichen O. sind Säuglingsalter, Kleinkindalter, Kindergartenalter, Schülkindalter, Jugendalter, Erwachsenenalter.

Operateur: häufige Bezeichnung für den Werkstätten-, der eine Überwachungs-, Bedien- oder Steuerungstätigkeit ausübt.

Operationalismus: eine vornehmlich innerhalb des philosophischen Pragmatismus und des logischen Positivismus vertretene Konzeption, in der gefordert wird, wissenschaftliche Sachverhalte und verwendete Begriffe durch hinreichend genaue Beschreibung der Operationen, mit denen diese festgestellt oder gemessen werden, zu definieren, um diese intersubjektiv verwendbar zu machen. Sie wurde von dem amerikanischen Physiker P. W. BRIDGMAN (1927) eingeführt und fand vor allem durch das Wirken von S. S. STEVENS, E. C. TOLMAN und B. F. SKINNER breiten Eingang in die bürgerliche Psychologie. Als logisch-erkenntnistheoretische Konzeption ist sie subjektivistisch, d. h. idealistisch orientiert und steht im Widerspruch zum dialektischen Materialismus. Als einzelne begriffslogische Methode, als operationale Methode, ist sie in bestimmten Phasen des Forschungsprozesses der experimentellen Psychologie unentbehrlich, z. B. bei der Bestimmung komplexer Variabler.

Operationscharakteristik: bei der | Signaldetektion die funktionale Beziehung zwischen der Wahrscheinlichkeit der richtigen Erkennung des Signals $p^{\wedge}j|s_j$ und der Wahrscheinlichkeit des falschen Alarms $p(r|s_2)$. Zur Erzeugung einer O. müssen diese Wahrscheinlichkeiten Variable sein. Das wird entweder durch unterschiedliche Versuchsbedingungen erreicht, z. B. durch Variation der Auftretenswahrscheinlichkeit des Signals, oder es existieren mehr als zwei Reaktionen. Ein Spezialfall der letzten Möglichkeit ist die zusätzliche Einschätzung der Sicherheit des Urteils r_1 bzw. r_2 in s Stufen. Damit existieren dann 2 s Reaktionen, innerhalb derer eine Ordnung erklärbar ist und wodurch die Punkte längs einer O. erzeugt werden. Oft benutzt man anstelle der Wahrscheinlichkeiten deren z-Transformierte (Umkehrfunktion der Gaußschen Verteilungsfunktion), um Linearisierung der Kur-